

Henning M. Schramm

Die antitumorale Speisekarte

Was Krebszellen
nicht mögen



© 2021
anthrosana
Verein für anthroposophisch
erweitertes Heilwesen
Postplatz 5
Postfach 128
4144 Arlesheim
Tel. 061 701 15 14
Fax 061 701 15 03
info@anthrosana.ch
www.anthrosana.ch

Lektorat: Michaela Spaar

Auslieferung in Deutschland:
GESUNDHEIT AKTIV e.V.
Telefon 030/695 68 72-0
verein@gesundheit-aktiv.de
www.gesundheit-aktiv.de

ISBN 978-3-905364-43-9

Weitere Vereine in Belgien, Dänemark, Deutschland,
England, Finnland, Frankreich, Island, Italien,
Norwegen, Österreich, Rumänien, Schweden,
Spanien, Ungarn und den Niederlanden

Die antitumorale Speisekarte Was Krebszellen nicht mögen

Henning M. Schramm

Die Rolle der Ernährung bei einer Krebserkrankung	3
Irdische und kosmische Ernährung	4
Nierenstrahlung und Nieren-Jing	7
Das Gehirn als Kraftsystem für die kosmische Ernährung	10
Ernährung als Schutz vor einer Krebserkrankung	12
Stoffwechsel und Krebserkrankung	14
Allgemeine Ernährungshinweise für Krebspatienten	16
Diätetische Massnahmen zur Verbesserung der Prognose einzelner Krebserkrankungen nach ihrer Lokalisation	23
Allgemeines für Patienten mit Prostatakarzinom	23
Wie entwickelt sich das Prostatakarzinom?	25
Empfehlungen für den täglichen Menüplan bei Prostatakarzinom	26
Ernährungshinweise für Patienten mit Darmkrebs	28
Empfehlungen für den täglichen Menüplan bei ...	
... Kolonkarzinom	31
... Rektumkarzinom	32
Allgemeines für Patientinnen mit Mammakarzinom	33
Risikofaktoren Brustdicke und Ernährung	34
Ernährungshinweise für Patientinnen mit Brustdrüsenkrebs	35
Empfehlungen für den täglichen Menüplan bei ...	
... prämenopausalem Brustdrüsenkrebs	38
... postmenopausalem Brustdrüsenkrebs	39
... lipogen getriebenem Brustdrüsenkrebs	40
... glykogen getriebenem Brustdrüsenkrebs	41
Allgemeines für Patienten mit Lungenkarzinom	42
Gewichtsverlust	43
Ernährungshinweise für Patienten mit	
Plattenepithelkarzinom oder Drüsenepithelkarzinom	45
Empfehlungen für den täglichen Menüplan bei Lungenkarzinom	46

Ernährung im Spannungsfeld von Naturwissenschaft und kultureller, religiöser und spiritueller Traditionen	47
Glossar	51
Weiterführende Literatur	53
Abbildungsnachweis	53

Hinweis der Herausgeberin:

Zur Erleichterung der Lesbarkeit und des Leseflusses wird in diesem Heft mehrheitlich die männliche Form verwendet. Selbstverständlich bezieht sich diese auf Angehörige aller Geschlechter.

Die Rolle der Ernährung bei einer Krebserkrankung

Zum Thema Krebs und Ernährung gibt es immer noch sehr wenig Literatur, obwohl es einen grossen Bedarf vonseiten der Patienten gibt. Dies zeigt sich auch darin, dass die 2015 erschienene anthrosana-Publikation «Was Krebszellen nicht mögen» bereits vergriffen ist. Die vorliegende Veröffentlichung möchte nun die Ernährungsfragen für Krebspatienten vertiefen. Dabei werden wir auf die wichtigsten Tumorlokalisationen eingehen und nicht nur naturwissenschaftliche Studienergebnisse berücksichtigen, sondern auch neue, bisher in der anthroposophischen Literatur kaum berücksichtigte geisteswissenschaftliche Aspekte näher ausführen. Ohne diese Gesichtspunkte lässt sich die Bedeutung der Qualität von Nahrungsmitteln gerade für den Krebspatienten nicht verstehen. Auch ohne diese ist nicht nachvollziehbar, wie die Gestaltungskräfte im Organismus verstärkt werden können, um einer Krebserkrankung entgegen zu wirken. Aus dieser Sicht wird auch erst verständlich, warum gerade bei der Krebserkrankung die Ernährungsfrage von zentraler Bedeutung ist und zum Beispiel das Verständnis immunologischer Aspekte für die Rolle bei einer Krebserkrankung in einem neuen Licht gesehen werden müssen.

Der Mensch zeichnet sich durch eine Doppelnatur aus, indem er eine körperlich-funktionelle und eine geistig-seelische Wesensseite aufweist. Wie die körperlich-funktionelle Seite des Menschen ein Leben lang durch Nahrungsmittel aufgebaut und unterhalten werden muss, so muss auch der seelisch-geistige Wesensaspekt des Menschen ein Leben lang «ernährt» werden. Dies geschieht durch die vielfältigen Sinneseindrücke über den Tag und deren geistig-seelischen Verarbeitung. Rudolf Steiner bezeichnet diese Ernährungsform, die unter anderem die Form und Gestalt des menschlichen Organismus bildet und erhält, die kosmische Ernährung – im Gegensatz zur irdischen Ernährung. Für viele Leser wird der Begriff der kosmischen Ernährung neu sein und vielleicht befremdlich klingen. Wird jedoch in Betracht gezogen, dass auch die Gestaltungs- und Formkräfte des menschlichen Organismus ein Leben lang erhalten werden müssen, stellt sich sofort die Frage, wie dies möglich ist. Aus der irdischen

Ein guter Arzt findet erst die Ursache der Krankheit heraus, dann behandelt er mit einer Diät. Medikamente sollten nur verwendet werden, wenn die Ernährung versagt.

Nach Sun Simiao (581–682)

Ernährung lassen sich diese Aspekte nicht erklären, da die irdische Ernährung nur Substanz und Energie für den Organismus liefert. Die lebenslange Erhaltung der Form und Gestalt des Organismus eines Menschen erklärt Rudolf Steiner daher mit der kosmischen Ernährung, die über die verschiedensten Sinne im Organismus aufgenommen und dann in bestimmte Form- und Gestaltströmungen übergeleitet werden. Einzelne Aspekte werden wir hierzu noch ausführen, da offensichtlich ist, dass bei der Krebserkrankung nicht nur der Stoffwechsel, das heisst Substanzaufbau und Energiegewinnung, krankhaft verändert ist, sondern dass der Organismus zunächst in bestimmten Bereichen seine Form verliert und sich dies schliesslich auch als Gestaltveränderungen äussert. Um die Beeinflussung der Ernährung auf das Krebsgeschehen zu beschreiben, muss sowohl die irdische Ernährung wie auch die kosmische Ernährung berücksichtigt werden.

Im ersten Teil werden wir vor allem auf bestimmte Aspekte der kosmischen Ernährung eingehen, wobei ihr Zusammenwirken mit der irdischen Ernährung auch berücksichtigt wird. Im zweiten Teil dieser Publikation werden wir die irdische Ernährung bei bestimmten Tumorlokalisationen behandeln. Hierbei müssen verschiedene spezifische Fakten zum Krebsgeschehen je nach Tumorlokalisation in Betracht gezogen werden, um überhaupt eine optimale, gezielte Ernährungsweise, so wie sie sich aus den Studienergebnissen ergeben, empfehlen zu können. Dieser Teil wird daher mehr als Nachschlagewerk für betroffene Patienten benutzt werden können. Im dritten Teil werden wir dann auf Erkenntnisse eingehen, die deutlich aufzeigen, dass Patienten, die eine Radikalremission, eine Heilung ihrer Krebserkrankung erlebten, immer beide Ernährungsformen entscheidend verändert haben, also sowohl die irdische wie auch die kosmische Ernährung.

Irdische und kosmische Ernährung

Zum Verständnis der irdischen und kosmischen Ernährung müssen wir zwei grundsätzlich verschiedene Aspekte der Ernährung unterscheiden: einerseits die Bau- beziehungsweise Brennstoffkraft der Nahrungsstoffe im Stoffwechsel, andererseits die gestaltende Individualisierung der zunächst fremden Nahrungsstoffe sowie die Formerhaltung in den einzelnen Organen. Die mit den Gestaltungs Kräften einhergehende Individualisierung der Nahrungsstoffe im Stoffwechsel bedeutet, dass diese alle ihre Eigenschaften ablegen müssen und dann eine Art Transsubstantiation in individualisiert-gestaltete Substanz im Organismus erfahren. Hierbei spielt nun die kosmische Ernährung eine entscheidende Rolle. Die Form- und

Gestaltbewahrung sowie die Metamorphosen, die der Mensch im Laufe seines Lebens vollzieht, sind somit mit Kräften verbunden, die von der Ernährung im Organismus aufrechterhalten werden. Dabei treffen sich irdische und kosmische Ernährung.

Die irdische Ernährung beinhaltet allein die Stoffkraft, die Energie und Baustoffe für den Organismus liefern. Die Naturwissenschaft befasst sich eingehend mit dieser Seite der Ernährung. Da bei der Krebserkrankung sowohl die Energiegewinnung im Organismus gestört ist wie auch schwerwiegende Formveränderungen auftreten, müssen wir uns hier nicht nur mit der irdischen Ernährung, sondern auch mit den Gestaltungs- und Formkräften der kosmischen Ernährung genauer auseinandersetzen.

Die Anthroposophische Medizin, die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und die weniger bekannte Paracelsus-Medizin gehen auf diese gestalt- und formbildenden Kräfte des Stoffwechsels ein, die jedoch die Naturwissenschaft überhaupt nicht kennt und auch nicht erfassen kann, da sie ausserhalb ihrer Methodik liegen und rein geistiger Natur sind. Diese Stoffwechselkräfte bewirken zum Beispiel, dass unsere Hände weiterhin als Hände gestaltet bleiben, oder unsere Haut die individuelle Gestalt nach aussen zum Ausdruck bringt, die Schleimhaut des Magens und des Darmes ihren normalen Aufbau bewahrt, auch wenn hier kontinuierlich innerhalb weniger Tage der gesamte Zellenaufbau erneuert wird.

Die form- und gestaltbewahrenden Stoffwechselprozesse und ihre spirituellen kosmischen Aspekte können nur verstanden werden, wenn wir die unterschiedlichen Aspekte von Körper und Leib herausarbeiten. Der stofflich aufgebaute, vergängliche physische Körper wird direkt durch die irdische Ernährung unterhalten, der Leib dagegen steht in enger Beziehung zur kosmischen Ernährung. So wie der Leib in seinen Gesetzmässigkeiten unvergänglich ist und diese weitervererbt werden, ist es auch notwendig, dass die adäquate Nahrung für den Leib von unvergänglicher Natur sein muss. Dies bedeutet, dass das Unvergängliche der Nahrungstoffe, also ihre geistigen Gesetzmässigkeiten von den vergänglichen irdischen Substanzen vom Organismus befreit werden müssen, damit ihre Wirksamkeit im Organismus im Zusammenwirken mit der kosmischen Ernährung zur Form- und Gestaltbewahrung wachgerufen werden kann. Erst dann können sie den Leib ernähren und den Körper formbewahrend bis zum Tod erhalten. Nach Paracelsus soll der Mensch als ein vom Ewigen her bestimmtes Wesen auch aus dem gespeist werden, was ewig ist. Der Leib des Menschen ist nämlich ein ewiger Leib, Gott nachgebildet, ihm gleich und darum unsterblich, so Paracelsus.

Physiologisches Zusammenwirken der unterschiedlichen Kräfte in der Ernährung gemäss Anthroposophischer Medizin

Für die Gestaltung des Organismus und seiner Formbewahrung ist nach der Anthroposophischen Medizin das Kraftsystem des Nieren-Drüsensystems zusammen mit dem gestalterischen Kraftsystem des Gehirns verantwortlich. Voraussetzung hierfür ist ein komplexes Geschehen im Tiefschlaf nachts, wobei zwei Ernährungsarten, nämlich die irdische und die kosmische, zusammenwirken. Die Vereinigung von Substanz, Energie, Form und Gestaltungskräften im menschlichen Organismus wird erst durch das Zusammenwirken dieser beiden Ernährungsformen ermöglicht.

Inwiefern können Nahrungsmittel gestaltbildend im Organismus wirken? Solange der Mensch aus den Nahrungsmitteln die entsprechenden geistigen Gesetzmässigkeiten für die Gestaltbildung und Bewahrung wachrufen kann, können diese auch in ihm wirken. Paracelsus charakterisiert die Rolle der Ernährung in diesem Zusammenhang durch einen prägnanten bildhaften Vergleich: «Der Mensch ist also nicht nur von seiner Mutter geboren, sondern ebenso auch von der Nahrung.»¹ Und weiter: «Auch wenn die Form des Knochens in der Nahrung nicht sichtbar ist, so ist er doch in ihr enthalten.»¹ Dies bedeutet, dass in den Nahrungsstoffen potenziell bereits die geistigen Gesetzmässigkeiten enthalten sind, die für die Erhaltung der Form und Gestalt des menschlichen Organismus notwendig sind. Diese geistigen Gesetzmässigkeiten müssen nur im Organismus zur Wirkung kommen können. Die Nahrungsmittel müssen jedoch die Qualitäten aufweisen, die zur Anregung der Formkräfte dienen können, das heisst sie müssen den entsprechenden kosmischen Bezug beinhalten. Hierbei kommt nun die kosmische Ernährung ins Spiel, die die geistigen Qualitäten der Nahrungsmittel erst wachrufen kann. Bei diesem Geschehen müssen Tag- und Nachtprozesse im Menschen entscheidend zusammenwirken.

Für den heutigen Leser sind solche Vorstellungen vielleicht ungewohnt und wirken spekulativ. Sie sind aber die einzigen nachvollziehbaren Vor-

¹ Bernhard Aschner: *Paracelsus sämtliche Werke. Nach der 10-bändigen Huserschen Gesamtausgabe (1589–1591)*, Bd. 1, Jena 1928.

² Claus C. Schnorrenberger: *Lehrbuch der chinesischen Medizin für westliche Ärzte*, Stuttgart 1985.

stellungen, die im Einzelnen beschreiben können, wie die Formbewahrung des menschlichen Organismus durch die Nahrung lebenslang beibehalten wird. Dies werden wir im Folgendem noch weiter ausführen. Hierbei werden wir nicht nur die Beschreibungen Rudolf Steiners wiedergeben, sondern zum besseren Verständnis auch entsprechende Überlieferungen aus der TCM.

Nierenstrahlung und Nieren-Jing

Befassen wir uns zunächst mit der irdischen Ernährung in Verbindung mit der Nierenstrahlung, dem Wirken des Nierendrüsensystems bei der Bewahrung der menschlichen Gestalt und der Formung der Organe, wie sie Rudolf Steiner beschreibt. Mit einer bestimmten Gestaltungs- und Formkraft ist jeder Mensch bei seiner Geburt ausgestattet und hierzu trägt die Nierenstrahlung, wie sie in der Anthroposophischen Medizin bezeichnet wird, oder das Nieren-Jin (Jing) oder die Nieren-Essenz, wie es in der TCM heisst, wesentlich bei. Die Nierenstrahlung durchflutet als durchwärmende Kraftströmung den ganzen substanzialen Organismus und wird von einer Gegenbewegung ausgehend vom Sinnesnervensystem so plastiziert, dass die Organformen und die Gestaltung des Organismus bewahrt bleiben. Wie können wir uns dieses Geschehen vorstellen?

Diese vorgeburtlich angelegten Form- und Gestaltungskräfte würden sich im Laufe des Lebens erschöpfen, wenn sie sich nicht ständig durch das Zusammenwirken von irdischer und kosmischer Ernährung wieder auffrischen könnten. Bei Nahrungsmangel verkümmert die Nierenstrahlung, der Mensch beginnt seine Gestaltungskräfte zu verlieren und es können sich zum Beispiel Ödeme bilden. Auf der anderen Seite, wenn das Nieren-Drüsensystem die Nahrungsstoffe infolge einer Erkrankung im Organismus nicht mehr in richtiger Weise den seelisch-gestalterischen Gesetzmässigkeiten unterwerfen kann und die Nierenstrahlung geschwächt wird, kommt es zum Beispiel zu einem Abbau der Knochen, sodass Knochenbrüche auftreten können.

Die Nahrung mit ihren Eiweissstoffen, Kohlenhydraten, Fetten und anderen Bestandteilen dient dazu, diese Nierenstrahlung zu unterhalten und anzuregen. In der TCM heisst es dazu: «Vor der Geburt erzeugt das Jing – ein Aspekt des Nierendrüsensystems – die Organe, die nach der Geburt aus den Eiweissen der Nahrung in ihrer Lebendigkeit und geistvollen Beständigkeit erhalten werden.»²

Bei der Nierenstrahlung müssen wir zwei Funktionen unterscheiden, um die umfassende Rolle während des Tages und der Nacht zu verste-

hen. Die eine Funktion der Nierenstrahlung trägt zur lebenslangen Konstanz der Form und der Gestalt des Organismus bei. Der andere Aspekt beinhaltet die Entwicklungsschritte, die jeder Mensch als Metamorphosen im Lebenslauf durchmacht. Diese Funktion ermöglicht damit eine gewisse Durchbrechung der Formkonstanz und bedingt die individuelle körperliche Entwicklung. Diese Durchbrechung äussert sich besonders im Zahnwechsel, in der Geschlechtsreife, durch den Verlust der Zeugungsfähigkeit und beim Eintritt von Alterungsprozessen³. Ausgelöst werden diese Metamorphosen durch die Kräfte der Nahrungsmittel, die nachts im Tiefschlaf die geistig-kosmischen Gesetzmässigkeiten über die Milz im Organismus aufrufen können.

Wie können wir uns dieses Wirken der Nierenstrahlung vorstellen? Rudolf Steiner beschreibt, wie die Verwandlung des kosmisch-geistigen Anteils der Nahrungsstoffe in die eigene gestaltete Substanzwelt des Organismus von Prozessen ausgeht, die nachts im Tiefschlaf erfolgen. Wenn dann die oberen Wesensglieder, das heisst der seelisch-geistige Wesensaspekt des Menschen, den Organismus verlassen haben, können kosmische Kräfte über die Milz in den Organismus einströmen. Vermittelt wird dies durch den Astralleib, der sich nachts grösstenteils aus dem Leib löst, aber seine Verbindung mit der Milz beibehält und damit mit den Stoffwechselprozessen verbunden bleibt.⁴ Hierdurch fliessen die geistig-kosmischen Gesetzmässigkeiten in den Stoffwechsel ein. Die Nahrungsstoffe können nun die Kräfte, die die Form und Gestalt ausfüllen und in eine Festigkeit führen, so wie wir sie vorgeburtlich für unseren Lebenslauf mitbekommen haben, wieder erneuern und verstärken.

Für die Formkonstanz des menschlichen Organismus verläuft die Nierenstrahlung in Rhythmen, die in ihrem Verhältnis dem Puls- und Atemrhythmus entsprechen, das heisst auf vier Impulse der Nierenstrahlung entfällt ein Impuls der plastizierenden Kräfte des Nerven-Sinnessystems.^{5, 6}

³ Rudolf Steiner: *Der Goetheanismus, ein Umwandlungsimpuls und ein Auferstehungsgedanke* (GA 188), Vortrag vom 24. Januar 1919, Dornach 1982, S. 159–163.

⁴ Rudolf Steiner: *Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft. Christliche Esoterik im Lichte neuer Geisterkenntnis* (GA 96), Vortrag vom 4. März 1907, Dornach 1989.

⁵ Rudolf Steiner: *Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft* (GA 314), Vortrag vom 27. Oktober 1922, abends, Dornach 1989, S. 124–138.

⁶ Rudolf Steiner: *Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus* (GA 218), Vortrag vom 20. Oktober 1922, Dornach 1992, S. 56–67.

Für die Nierenstrahlung, die die tiefgreifenden Entwicklungsschritte und Metamorphosen auslösen, sind die Rhythmen viel langatmiger als für die Formkonstanz, nämlich vor allem in Siebenjahresrhythmen.

Was wir hier nur summarisch ausführen können, spielt sich in der Realität in komplexer Weise ab und ist bisher nur in der Anthroposophischen Medizin und in der TCM beschrieben worden. Diese knappe Darstellung

Die vier Wesensglieder des Menschen

Obere Wesensglieder

Ich-Organisation

Sie steht für den geistigen Wesenskern des Menschen, der ihn zu einer selbstbewussten, autonomen Individualität macht. Sie ermöglicht ihm ein selbstbestimmtes Leben und Handeln sowie Bewusstseinsentwicklung.

Astralleib

Er bezeichnet das seelische Innenleben des Menschen, seine Empfindungen, Gefühle und Emotionen wie Freude und Trauer, seine Triebe und Neigungen sowie seine Sympathien und Antipathien.

Untere Wesensglieder

Ätherleib

Er wird auch Lebens- oder Bildekräfteleib genannt. Er bildet und belebt den physischen Leib, steuert und wacht über alle Lebensfunktionen wie Wachstum, Ernährung, Fortpflanzung sowie Regeneration und ist damit die Grundlage für Heilung, Gesundheit und Erneuerung.

Physischer Leib

Er ist der stofflich aufgebaute, vergängliche Körper des Menschen, der nach dem Tod zerfällt, wenn er nicht mehr von den Lebenskräften des Ätherleibes belebt wird.

Ist der Mensch wach, bilden die vier Wesensglieder eine Einheit. Schläft der Mensch, lösen sich die oberen Wesensglieder grösstenteils aus dem Leib heraus, sodass nur noch die unteren beiden wirken. So stehen jeweils die oberen und die unteren Wesensglieder in einem lockeren Verhältnis zueinander, während beide Paare untereinander ein enges Verhältnis haben.

versucht zu verdeutlichen, wie die Ernährung und der Stoffwechsel nicht von seelisch-geistigen Prozessen und kosmischen Aspekten zu trennen sind: Sie durchdringen sich gegenseitig und ermöglichen sich damit erst gegenseitig. Solange sie sich dabei im Gleichgewicht halten, ist der Mensch gesund. Wie jedes Gleichgewicht, kann auch dieses von zwei Seiten gestört werden – einerseits durch die Ernährungsweise, zum Beispiel durch übermässigen Verzehr von Fast Food und Snacks, andererseits durch bestimmte seelisch-geistige Prozesse wie Stress und Schock, die zu ausgeprägten Schlafstörungen führen können. Dass seelisch-geistige und spirituelle Veränderungsprozesse eine schwere Krebserkrankung in einigen Fällen überwinden und ausheilen helfen, führen wir kurz im letzten Kapitel aus.

Das Gehirn als Kraftsystem für die kosmische Ernährung

Vom Gehirn geht die eigentliche gestaltbildende Kraft zur Bewahrung der Gestalt und Formkonstanz des Organismus aus. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei die kosmisch-himmliche Ernährung.^{7,8} Diese wirkt über das Nerven-Sinnessystem, indem sie über alle feinsten Sinnesempfindungen wie Licht, Wärme, Töne und Farben in den Organismus vermittelt wird.

Mit der Krankensalbung, der letzten Ölung am Ende des Lebens, wird dieser Ernährungsstrom als markantes Beispiel gezielt angesprochen. Mit dem Olivenöl soll als Lichtsubstanz gleichsam kosmische Nahrung über das Nerven-Sinnessystem der Haut dem Menschen zugeführt werden. Hierdurch werden die unvergänglichen Leibeskräfte gestärkt. Um sich dies besser vorstellen zu können, betrachten wir die Pflanze, wie sie Licht in ihre Gestalt überführt. Die Pflanze nimmt bei der Fotosynthese mit ihren grünen Blättern Sonnenlicht als Sinnesprozess auf und atmet Kohlendioxid als Stoffwechselprozess ein. Als dritter Prozess nimmt die Pflanze Wasser und Salze aus der Erde über die Wurzeln auf. Aus dem Zusammenspiel dieser drei Prozesse baut die Pflanze ihre Substanzen auf.

Dieses Zusammenwirken von Sinnes- und Stoffwechselprozessen können wir auch im Menschen in entsprechender Weise erkennen. Durch unsere Sinne wirken feinstoffliche Prozesse, die im Organismus zusammen

⁷ Rudolf Steiner: *Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft (Landwirtschaftlicher Kurs)* (GA 327), Vortrag vom 20. Juni 1924.

⁸ Rudolf Steiner: *Immer strebend. Der «Hüllenzklus» in Den Haag 1913* (auch in GA 145), Vortrag vom 21. März 1913: Nahrungs- und Genussmittel; Vortrag vom 25. März 1913: Die Paradieses- und Gralslegende. Woher der physischen, wozu der ätherische Leib?, Bad Liebenzell 2020, S. 50–55; 141–146.



Der Olivenbaum (Ölbaum) ist besonders der Sonne zugewandt. Das Sonnenlicht regt die Ölbildung an. Der Ölbaum nährt, ermöglicht Heilung und kultische Handlungen.

mit dem Ernährungsstrom den menschlichen Organismus aufbauen und in seiner Gestaltung bewahren. Der anthroposophische Arzt, Heilpädagoge und Gründer der Camphill-Bewegung Karl König (1902–1966) geht in seinen Vorträgen im englischen Thornbury 1953 auf diese Prozesse ein: Seinen Ausführungen zufolge strömen Licht und andere feinstoffliche Substanzen in den Organismus durch alle Sinne ein und werden dann über die Hormone des endokrinen Dreigestirns Hypophyse, Epiphyse und Schilddrüse zur individuellen Gestaltung des Organismus in den Stoffwechsel geleitet.⁹

Bevor dies aber geschieht, verbindet sich mit diesem kosmischen Ernährungsstrom der irdische, durch die Milz veredelte Ernährungsstrom. Von der Stoffwechselfseite des Organismus wird also das weitgehend Unvergängliche der Nahrungsstoffe in Form eines mineralischen Kraftsystems, so Rudolf Steiner, mit dem kosmischen Ernährungsstrom verbunden. Nun kann dieser gemeinsame Strom in Korrespondenz zu den Himmelskräften treten und deren Gesetzmässigkeiten in bestimmten Ge-

⁹ Karl König: *Irdische und kosmische Ernährung*, herausgegeben von Richard Steel, Stuttgart 2011, Vortrag IV vom 18. Oktober 1953.

hirnbereichen aktivieren. Diese Kräfte dienen dann tagsüber zusammen mit der Nierenstrahlung zur Erhaltung der Körpergestaltung und zur Formbewahrung des Organismus.

Für den Krebspatienten ist das Zusammenwirken dieser beiden Ernährungsströme von entscheidender Bedeutung. Wenn zwischen beiden ein gestörtes Verhältnis besteht, kann dies zu einer Krebserkrankung führen, das heisst zu einer Wucherung des Epithelgewebes, das die Gestaltung und Formbewahrung des Organismus zerstört. Forschungen auf diesem Gebiet sind bisher sehr rudimentär und beschränken sich bislang darauf, bei geheilten Patienten abzuklären, welche Faktoren zur Heilung ihrer Krebskrankheit führten.

Sind dagegen die beschriebenen gestaltungs- und formbewahrenden Kräfte durch eine falsche, das heisst naturfremde Ernährung, durch seelische Belastungen oder durch fehlenden Tiefschlaf infolge körperlicher Erkrankungen gestört, dann kann sich auch unter Umständen eine Krebserkrankung entwickeln. Dieses Verständnis macht deutlich, welche ausserordentliche Bedeutung eine ausgeglichene, regelmässig eingenommene, qualitätsvolle Ernährung, das seelische Gleichgewicht und der regelmässige nächtliche Tiefschlaf für den Krebspatienten haben. Diese Faktoren spielen überhaupt für den Gesundheitszustand eines Menschen eine entscheidende Rolle, jedoch können im Alter Störungen hierbei besonders zu einer Krebserkrankung führen. Die Bedeutung des kosmischen Bezugs von Nahrungsmitteln macht auch verständlich, warum zum Beispiel synthetische Vitamine und synthetisch hergestellte Flavonoide, also Lebensmittel, die nicht in der Natur gewachsen sind oder durch industrielle Verarbeitung stark entfremdet wurden, kaum antitumoral wirken können. Ihnen fehlt der kosmische Bezug und so können diese Nahrungsstoffe nicht zur Verbindung zwischen den kosmischen Formkräften und denen des menschlichen Organismus nachts beitragen. Bei der Krebserkrankung geht es gerade um die Herstellung dieser Formkräfte, um eine Heilung zu bewirken oder zumindest antitumoral wirken zu können. Nahrungsmittel können also nur als Einheit ihren Bezug zum Kosmos geltend machen, wenn sie nachts beim Krebspatienten die antitumoralen Formkräfte des Gehirnes und der Nierenstrahlung wieder anregen können.

Ernährung als Schutz vor einer Krebserkrankung

In der vergriffenen Publikation «Was Krebszellen nicht mögen» haben wir eingehend dargestellt, wie weit Todesfälle und das Risiko eines Rückfalles bei Krebspatienten durch eine gezielte Ernährung reduziert werden kön-